

Inhaltsverzeichnis

1	„Interest reipublicae ne crimina remaneant impunita“	1
1.1	Inquisitorisches und akkusatorisches Prozedieren	1
1.2	Zu den Ursprüngen des Dualismus „akkusatorisch/inquisitorisch“	4
1.3	Die kommunale Justiz im 13. Jahrhundert	6
1.4	Gewohnheitsrecht und Verfahren ex officio bei Albertus Gandinus	8
2	Die Ausbreitung des inquisitorischen Modells	15
2.1	Die fortschreitende Erosion des akkusatorischen Verfahrens	15
2.2	Die Voraussetzungen des römisch-kanonischen Inquisitionsprozesses	17
2.3	Das 15. Jahrhundert: Angelus Aretinus und die <i>inquisitio</i> als Grundstruktur des Strafprozesses	19
2.4	Das 16. Jahrhundert: Egidio Bossi und die verbliebenen Widersprüche zwischen Lehre und Praxis	22
3	Das konsolidierte System bei Julius Clarus	25
3.1	Das Verfahrensmodell der Blütezeit des gemeinen Rechts und die italienische Kriminalistik	25
3.2	Der Liber Quintus des Julius Clarus und die Inquisition als gewöhnliche Verfahrensart	26
3.3	Die Merkmale des <i>modus procedendi</i> im 16. Jahrhundert	29
3.4	Die Tätigkeit der Privatperson als <i>praeambulum</i> legitimum der Inquisition	31
3.5	Die <i>desuetudo</i> des Akkusationsprozesses	33

4	Pour pourvoir au bien de notre justice.	37
4.1	Die europäische Dimension der inquisitorischen Revolution	37
4.2	Die Ursprünge des französischen Inquisitionsmodells	39
4.3	Die Ordonnance von Blois (1498).	40
4.4	Die Ordonnance von Villers-Cotterêts (1539).	41
4.4.1	Die Verfahrensabschnitte.	42
4.4.2	Die Etablierung des inquisitorischen Verfahrens in Frankreich	43
5	Die Constitutio Criminalis Carolina.	45
5.1	Die Vorläufer der Carolina	45
5.1.1	Die Wormser Reformation.	47
5.1.2	Die Maximilianischen Halsgerichtsordnungen	47
5.1.3	Die Bambergische und die Brandenburgische Halsgerichtsordnung	48
5.2	Der Erlass der Carolina	48
5.2.1	Ein allgemeines inquisitorisches Verfahrensmodell im Sinne der Lehre	49
5.2.2	Die Inquisition.	50
5.2.3	Folter und „redliche anzeygung“.	51
5.2.4	Der „entliche Rechtstag“.	53
5.2.5	Die Aktenversendung	54
6	Die gesetzliche Konsolidierung des inquisitorischen Modells im übrigen Europa und in Italien	57
6.1	Die weiteren europäischen Geschehnisse	57
6.1.1	England	57
6.1.2	Spanien	58
6.1.3	Niederlande	58
6.2	Die Lage in Italien.	59
6.3	Die „Constitutiones Domini Mediolanensis“ (1541).	60
6.4	Das Vierte Buch der „Novi Ordini“ Emanuele Filibertos von Savoyen (1565)	62
6.5	Strafjustiz und moderner Staat	64
7	Praxis und Lehrtradition in Italien vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	67
7.1	Der Primat der Praxis	67
7.2	Der Strafprozess der „Praktiken“: ein Verfahren mit variabler Struktur.	68
7.3	Ein Modell: Die eklektische Position des Prospero Farinacci	73
7.4	Eine Stimme außerhalb des Chores: Die skeptische Rationalität des Giovanni Battista De Luca	75
7.5	Die letzte Etappe der „Pratiche criminali“	78
7.6	Die Synthese des 17. Jahrhunderts bei Tommaso Maurizio Richeri	79

8 Die europäische Strafrechtswissenschaft im 15. bis 18. Jahrhundert und die Reaktionen in der Lehre auf das inquisitorische System	83
8.1 Die systemtreuen Juristen	83
8.1.1 Joost Damhouder	83
8.1.2 Benedict Carpzov	84
8.1.3 Johann Böhmer	87
8.2 Die Reaktionen auf die großen Ordonnanzen des 16. Jahrhunderts	88
8.3 Die ersten Schritte der Opposition in der Lehre gegen das inquisitorische Modell	89
8.4 Humanistische Polemik und Idealisierung des akkusatorischen Modells im Werk von Pierre Ayrault	91
8.5 Tiberio Deciani und die „Wiederentdeckung“ des akkusatorischen römischen Modells	92
9 Vorschläge und Debatten im Zeitalter des naturrechtlichen Rationalismus: Anton Matthaeus und Christian Thomasius	95
9.1 Das „Manifest“ des Anton Matthaeus	95
9.1.1 Der akkusatorische Ansatzpunkt	96
9.1.2 Die Beschränkung der Inquisition und die Statuten von Utrecht	97
9.1.3 Vorläufer einer kulturellen Entwicklung	99
9.2 Auf dem Wege zur aufklärerischen Kritik: Christian Thomasius	99
9.2.1 Definition und Unterscheidungsmerkmale des Inquisitionsprozesses	101
9.2.2 Der Strafprozess im Lichte der Vernunft und des Naturrechts	103
9.2.2.1 Die naturrechtliche Prägung der accusatio	103
9.2.2.2 Ermessen und Beweissystem	105
9.2.2.3 Verleumdung und antikanonistische Kritik	105
9.2.3 Eine pragmatische, laizistische und rationale Reform	106
10 Anklage und Inquisition in der Lehre der Aufklärungsepoche	109
10.1 Grundprinzipien der strafrechtlichen Aufklärung	109
10.2 Die neuen Bedeutungen einer alten Debatte	110
10.3 Beccaria und der Strafprozess	112
10.4 Paolo Risi, der „Seilschaftsführer“	114
10.5 Die Stellung Luigi Cremanis	116
10.6 Die Lehre Montesquieus (und Beccarias)	118
10.7 Die ideologische Matrix der Positionen Cremanis	119

10.8	Strafprozess und bürgerliche Freiheit bei Filippo Maria Renazzi	120
10.9	Die Unzuträglichkeiten des akkusatorischen Modells nach Ansicht von Schmid D'Avenstein.	123
10.10	Die kritische Zustimmung Renazzis zum inquisitorischen Modell.	124
10.11	Eine Stimme ohne Unsicherheiten: Alberto De Simoni	125
10.12	Das komplexe Bild der 70er Jahre	129
10.13	Der Standpunkt Pietro Verris.	130
11	Konkrete Reformen, theoretische Konstruktionen und operative Vorschläge an der Schwelle zum Kodifikationszeitalter	133
11.1	Die Strafrechtsreformen des aufgeklärten Absolutismus	133
11.1.1	Österreich	133
11.1.2	Italien.	135
11.1.2.1	Die Leopoldina	136
11.1.2.2	Die „Norma Interinale per la Lombardia austriaca“	137
11.2	Die zentrale Bedeutung der Verfahrensreform im Denken Gaetano Filangieris	138
11.3	Anklage und Inquisition im Vergleich.	139
11.4	Die Rekonstruktion des akkusatorischen Systems	142
11.5	Inquisition als Ausnahme-Institut	143
11.6	Die Eigenschaften von Filangieris Reformentwurf.	145
11.7	Garantismus und akkusatorisches Modell bei Francesco Mario Pagano	146
11.8	Die Ineffizienz der Anklage in der monarchischen Regierungsform	149
11.9	Die Vorschläge Paganos.	149
11.10	Abschließende Betrachtungen.	152
	Ergänzende Hinweise auf deutschsprachiges Schrifttum	155

Geschichte des Strafprozessrechts in der Frühen
Neuzeit

Eine Einführung

Dezza, E. - Vormbaum, Th. (Hrsg.)

2017, X, 156 S., Softcover

ISBN: 978-3-662-53243-0